

# Politik brief

November  
2017

spezial

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.  
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



VCI

# Standort Deutschland

**Neue Legislaturperiode:** Klares Ja zum Industrieland Deutschland

**Der Chemie- und Pharma-Standort:** Die Zukunft gestalten

**Zentrale Empfehlungen der Branche:** Worauf es jetzt ankommt

**Chemische Industrie in Zahlen:** Schlüsselbranche und Innovationstreiber

Seite 2

Seite 3 und 4

Seite 5

Seite 6



## Aufbruch in die neue Legislaturperiode

# Klares Ja zum Industrieland Deutschland

**Deutschland geht es gut. Doch das aktuell positive konjunkturelle Umfeld, die gute Haushaltslage, die erfreuliche Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und das hohe Steueraufkommen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass zuletzt kaum Fortschritte für die Stärkung und Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts erzielt wurden. Die Parteien der Mitte im 19. Deutschen Bundestag sind daher aufgefordert, eine kraftvolle und nachhaltige Industriepolitik zu verfolgen, mit der die Zukunftsfähigkeit Deutschlands gesichert werden kann.**

Die Politik muss Antworten finden, wie sie Megatrends wie die zunehmende Digitalisierung und Globalisierung oder den wachsenden Protektionismus gestalten will. Und zwar so, dass die Industrie die damit verbundenen Herausforderungen erfolgreich bewältigen kann. Dann kann die Industrie ihre Rolle als zentraler gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Akteur wahrnehmen:

Leistungsstarke und international wettbewerbsfähige Unternehmen aller Größenklassen bieten hochwertige Arbeitsplätze, garantieren Steuereinnahmen und ermöglichen so staatliches Handeln. Die deutsche Industrie ist ein vergleichsweise starker Sektor: Mit knapp 23 Prozent ist ihr Anteil an der Wirtschaftsleistung fast doppelt so hoch wie in den USA oder Frankreich und sogar dreimal höher als in Großbritannien.

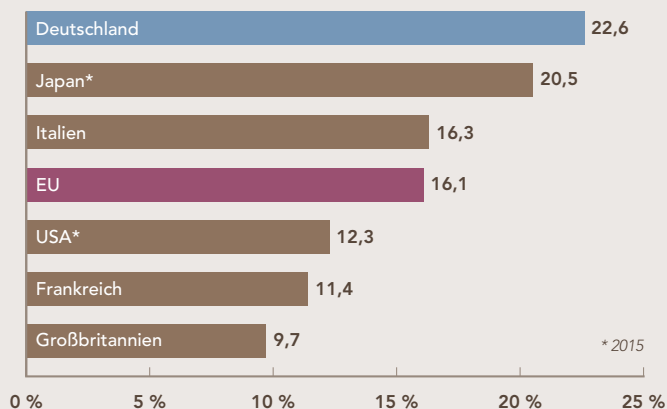
Damit die Bürger hierzulande auch weiterhin von einem hohen Maß an sozialer Gerechtigkeit, Bildung und Sicherheit profitieren, sollte die Politik dafür sorgen, dass der Industriestandort nicht länger von der Substanz lebt. Dazu sollte sie in dieser Legislaturperiode:

- die derzeit günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nutzen, um Investitionsdefizite zu beheben
- in Bildung investieren und die Digitalisierung forcieren

- ein steuerliches Umfeld schaffen, das Innovationen und Investitionen fördert
- unnötige Hemmnisse und Überregulierung abbauen sowie effiziente und rechtssichere Genehmigungsverfahren durchsetzen
- Infrastrukturen zur Verfügung stellen, die gleichermaßen modern, wettbewerbsfähig und belastbar sind
- ökologische und soziale Ziele stets mit dem kosteneffizientesten Modell anstreben
- die international vergleichsweise hohen Energiekosten der Industrie deckeln und keine einseitigen Klimaziele setzen
- den freien Handel und die Bildung offener Märkte vorantreiben

### INDUSTRIE: BASIS DES DEUTSCHEN WOHLSTANDS

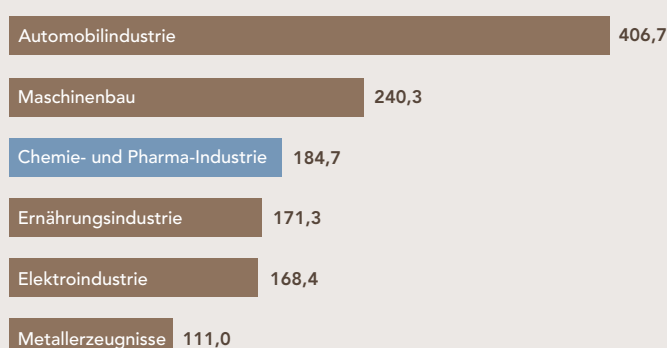
Anteile der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung, 2016, in Prozent; Quelle: OECD



Die Industrie hat in Deutschland ein vergleichsweise hohes Gewicht. Dem Charakter als Industrieland sollte die Politik mit einer entsprechend starken industriepolitischen Komponente gerecht werden.

### VIELE STARKE SÄULEN

Jahresumsatz der Industriezweige in Deutschland, 2016, in Mrd. Euro; Quellen: Destatis, VCI



Die deutsche Industrie ruht auf vielen starken Säulen. Neben Automobil- und Maschinenbau sowie der Chemie sind Ernährung, Elektrotechnik und Metallerzeugung wichtige Branchen mit herausragenden Umsätzen.

# Die Zukunft gestalten

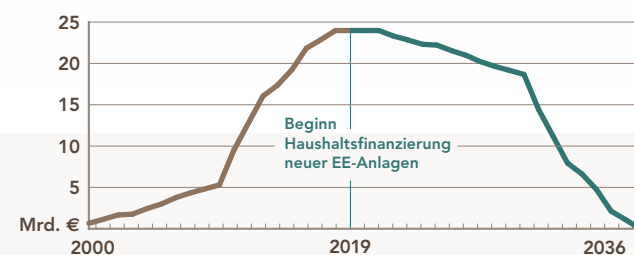
Als „Industrie der Industrie“ ist die Chemie- und Pharma-Industrie ein Innovationstreiber in einem breiten Netzwerk, der seine Verantwortung für den Standort wahrnimmt – wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Gemeinsam mit der Politik will die Branche das Industrieland Deutschland auch künftig erfolgreich gestalten.

## KOSTEN DER ENERGIEWENDE SENKEN

Wirtschaft und private Haushalte müssen in Deutschland überproportional hohe Energiekosten zahlen. Grund ist insbesondere die EEG-Umlage. Ein echter Neustart ist unerlässlich. Der Ansatz: neue Anlagen für Strom aus erneuerbaren Quellen ab 2019 aus dem Bundeshaushalt zu finanzieren. So könnte die Umlage in 20 Jahren auf 0 Cent sinken – und das Parlament erhielte endlich die Kontrolle über die Finanzierung der Energiewende.

## MÖGLICHE KOSTENENTWICKLUNG EEG-UMLAGE

Annahme: Haushaltsfinanzierung neuer EE-Anlagen ab 2019; Quelle: Bundesregierung, eigene Darstellung

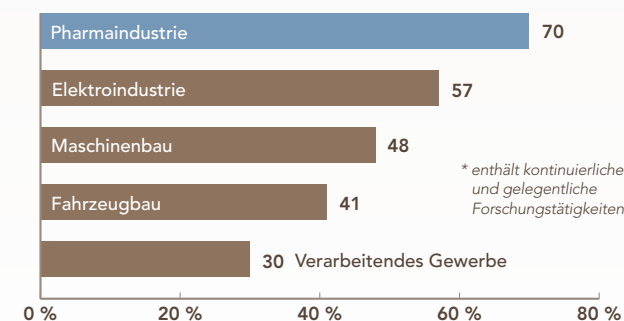


## PHARMA-INNOVATIONEN WEITER ANKURBELN

Noch gehört die Pharmabranche zu den innovationsstärksten Wirtschaftszweigen des Landes: Sieben von zehn Unternehmen forschen an wirksamen und sicheren Medikamenten und Therapien. Nur dank dieser intensiven Forschungsleistung können heute zahlreiche Krankheiten geheilt oder zumindest gelindert werden. Auch für neue oder bislang noch unheilbare Krankheiten möchte die Branche weiterhin Lösungen zum Wohl der Patienten entwickeln.

## ANTEIL FORSCHENDER UNTERNEHMEN\*

Gemessen an allen Unternehmen, 2015, in Prozent; Quellen: ZEW, VCI



## CHANCEN VON CHEMIE 4.0 NUTZEN

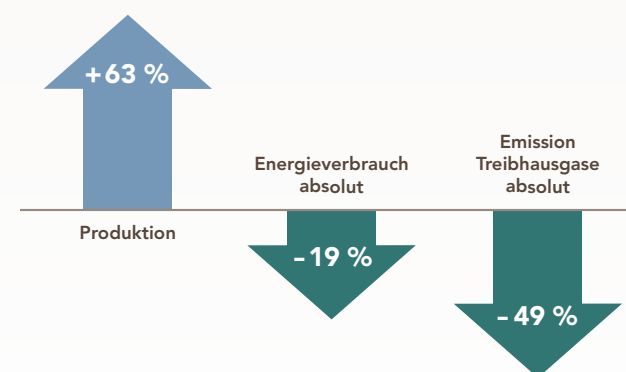
Mehr als 1 Milliarde Euro will die Branche in den nächsten drei bis fünf Jahren in Digitalisierungsprojekte und neue nachhaltige Geschäftsmodelle investieren. In dieser Ära „Chemie 4.0“ werden vermehrt digitale Massendaten eingesetzt. Damit sind zum Beispiel durch präzisierte Verfahren in Landwirtschaft und Medizintechnik neue Innovationssprünge zu erwarten – mit Impulsen für eine zirkuläre Wirtschaftsweise, die höchste Ressourceneffizienz bietet.



## BEIM KLIMASCHUTZ KURS HALTEN

Die deutsche Chemieindustrie konnte ihren Energieverbrauch und Treibhausgasausstoß bereits erheblich senken: Obwohl die Produktion seit 1990 um mehr als 60 Prozent gestiegen ist, sanken die Emissionen um nahezu die Hälfte. Zugleich leistet die Branche ihren Klimaschutzbeitrag als Teilnehmer des europäischen Emissionshandels.

## VERÄNDERUNGEN IN DER CHEMIE- UND PHARMA-INDUSTRIE 1990 bis 2015; Quelle: VCI

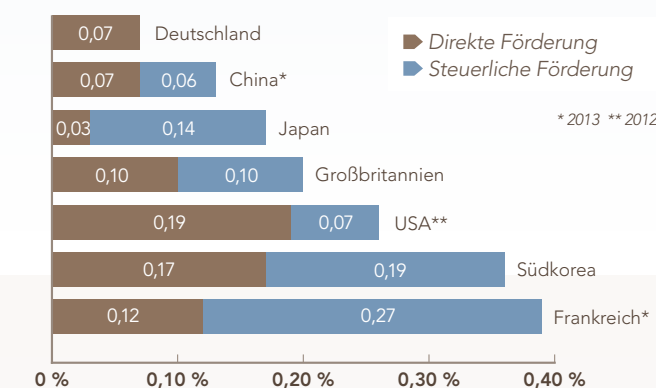


## STEUERLICHE FORSCHUNGSFÖRDERUNG EINFÜHREN

Deutschland ist stark darin, aus guten Ideen Innovationen zu entwickeln. Aber der internationale Innovationswettbewerb nimmt immer weiter zu. Die deutsche Chemie- und Pharma-Industrie möchte den Anschluss an die weltweite Forschungsspitze nicht verlieren. Eine steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung (FuE) ist in den meisten OECD-Staaten bereits Wirklichkeit und würde auch hierzulande – zusätzlich zur Projektförderung – wichtige Innovationsanreize geben.

## ANTEIL STAATLICH FINANZierter FUE-AUSGABEN

Anteil am BIP 2014, in Prozent; Quelle: EFI-Gutachten 2017

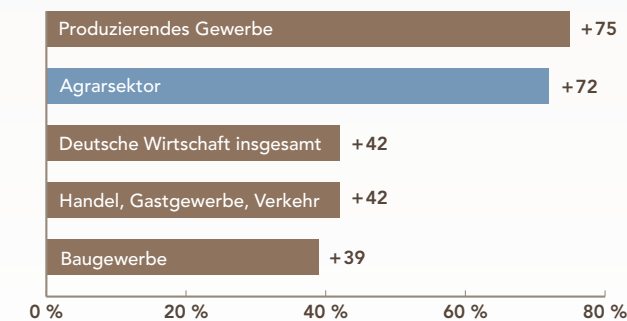


## MODERNE LANDWIRTSCHAFT FÖRDERN

Immer weniger Landwirte müssen immer mehr Menschen mit hochwertigen Nahrungsmitteln versorgen. Zugleich ist die weltweit verfügbare Ackerfläche begrenzt. Die fortschreitende Klimaveränderung und das Auftreten neuer Schädlinge stellen die Landwirte vor zusätzliche Herausforderungen. Die gute Nachricht: Innovative Lösungen der chemisch-pharmazeutischen Industrie ermöglichen eine leistungsfähige und nachhaltige Landwirtschaft.

## DURCHSCHNITTliche BRUTTOWERTSCHÖPFUNG

Je erwerbstätige Person 2013-2015 im Vergleich zu 1993-1995, in Prozent; Quelle: Bauernverband



## Zentrale Empfehlungen der Branche

# Worauf es jetzt ankommt

**Gute Industriepolitik ist wesentlich, damit Deutschlands Unternehmen auch künftig mit innovativen Produkten, Technologien und Geschäftsmodellen im Wettbewerb bestehen. Aus Sicht der chemisch-pharmazeutischen Industrie spielen dabei diese Aspekte eine besondere Rolle:**

### Energiewende

- Die Energiewende ist ein gesamtgesellschaftliches Generationenprojekt, das gemessen an Komplexität und Kosten mit der deutschen Einheit vergleichbar ist. Der Staat wird seiner besonderen Verantwortung dabei bislang nicht gerecht: Bürger und Unternehmen stemmen die Kosten über die EEG-Umlage. Richtig wäre es, den künftigen Ausbau erneuerbarer Energien über den Bundeshaushalt zu finanzieren und eine Kostenbremse zu implementieren.

### Klimaschutz

- Die deutsche Chemieindustrie leistet ihren Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Minderung: mit Investitionen in mehr Effizienz und über den europäischen Emissionshandel. Dessen Reform darf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Industrie nicht weiter belasten – eine angemessene Strompreiskompensation und ausreichende kostenlose Emissionszertifikate sind dafür weiterhin notwendig. Zudem sind nationale Alleingänge zu vermeiden.

### Innovationen

- Die Chemieindustrie unterstützt das politische Ziel, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung gemessen am BIP von 3,0 auf 3,5 Prozent zu steigern. Dafür sollte allen forschenden Unternehmen zusätzlich zur Projektförderung – wie in vielen OECD-Staaten üblich – eine steuerliche Förderung gewährt werden. Die Einführung eines sogenannten „Innovationschecks“ in der Gesetzesfolgenabschätzung wäre ein weiterer zentraler Baustein zur Stärkung der Innovationskraft.

### Steuern

- Die Unternehmensteuerbelastung liegt in Deutschland im internationalen Vergleich heute schon am oberen Ende. Weitere Belastungen sind zu verhindern. Im Gegenteil: Niedrigere Steuersätze würden eine hohe Signalwirkung für Investitionsentscheidungen entfalten. Zudem sollten innovative Start-ups hierzulande durch eine bessere Wagniskapitalförderung unterstützt werden.

### Landwirtschaft

- Die Weltbevölkerung wächst bis 2050 auf schätzungsweise zehn Milliarden Menschen. Um diese möglichst hochwertig zu ernähren, müssen die Landwirte ihre Erträge nachhaltig steigern. Die chemisch-pharmazeutische Industrie kann dies mit innovativen Produkten wesentlich unterstützen – ist dafür allerdings auf weniger Bürokratie, schnellere Zulassungsverfahren und eine wissenschaftsbasierte Prüfung molekularbiologischer Verfahren angewiesen.

### Digitalisierung

- Die chemisch-pharmazeutische Industrie will digitale Massendaten als zusätzlichen „Rohstoff“ nutzen, um neue und nachhaltige Geschäftsmodelle zu entwickeln und eine zirkuläre Wirtschaftsweise voranzutreiben. Für den Aufbruch in diese neue Epoche „Chemie 4.0“ sind ein schneller Breitbandausbau, sichere und geschützte Kommunikationswege sowie Frei- und Experimentierräume statt eines engen Regelungskorsetts unerlässlich.

### Verkehrsinfrastruktur

- Eine intakte Verkehrsinfrastruktur ist für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands wesentlich. Mit dem Bundesverkehrswegeplan 2030 sind die richtigen Weichen gestellt. Die Projekte müssen nun realisiert werden. Damit die chemisch-pharmazeutische Industrie Schiene und Wasserstraße noch stärker nutzen kann, sind zusätzliche Knotenpunkte der Verkehrsträger notwendig.

### Gesundheit

- Die Pharmaindustrie investiert jährlich Milliarden in neue Therapieformen und die Weiterentwicklung bewährter Wirkstoffe. Um diese schnell für alle Patienten verfügbar zu machen, sollten der Arzneimittelsektor dereguliert und die Zulassungsverfahren, unter Einhaltung der geltenden gesetzlichen Fristen, entbürokratisiert werden. Zudem ist das Preismoratorium zügig abzuschaffen, um insbesondere die mittelständischen Arzneimittelhersteller zu entlasten.

### Bürokratie

- Deutschland hat die Notwendigkeit des Bürokratieabbaus erkannt und ist wichtige erste Schritte bereits gegangen. Dieser Weg ist gerade aus Sicht mittelständischer Unternehmen konsequent fortzuführen. Zudem müssen Sammelklagen, besonders nach dem „Opt-out-Prinzip“, hierzulande vermieden werden. Es darf keine europäische „Klageindustrie“ entstehen.

### Freihandel

- Für die global vernetzte Chemiebranche ist der aktuelle Trend zum Protektionismus besorgniserregend. Es kommt nun entscheidend darauf an, die Welthandelsorganisation WTO und ihre Regeln gemeinsam mit den USA und China zu stärken – zumal technischer Fortschritt und neue globale Herausforderungen eine Weiterentwicklung dieser Regeln erfordern.

### Europa

- Eine gute deutsche Industriepolitik hat immer auch die europäische Ebene im Blick. EU-Richtlinien sollten 1:1 in nationales Recht umgesetzt werden. Zusätzliche nationale Verschärfungen sind dabei zu vermeiden, um wettbewerbsverzerrende Belastungen und unnötige Bürokratie abzuwenden.

## Chemische Industrie in Zahlen

## Schlüsselbranche und Innovationstreiber

**Chemie ist überall: in Kosmetika, Arzneien für Mensch und Tier, Textilfasern, Klebstoffen oder Düngemitteln. Doch nur knapp jedes vierte Chemie- und Pharmaprodukt landet direkt beim Endverbraucher. Der Rest geht fast ausschließlich zur Weiterverarbeitung in andere Branchen – vom Kohlefaserstoff für den Aufbau von Windrädern bis hin zum Speziallack für Flugzeuge und Autos. Kaum ein Wirtschaftszweig ist ähnlich stark mit anderen Branchen verflochten wie die chemisch-pharmazeutische Industrie.**

Die Chemie gehört damit zu den wirtschaftlichen Eckpfeilern des Industriestandorts Deutschland. So vielfältig wie ihre Produktpalette ist auch ihre Unternehmensstruktur: Mehr als 90 Prozent der

rund 2.000 Unternehmen sind mittelständisch geprägt. Viele von ihnen besetzen erfolgreich Nischen im Bereich der Fein- und Spezialchemikalien und sind damit im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig. Mit mehr als 447.000 überdurchschnittlich gut bezahlten Beschäftigten und einem Jahresumsatz von zuletzt knapp 185 Milliarden Euro liegt die Branche hinter dem Automobilsektor und dem Maschinenbau auf Platz drei der hiesigen Industriezweige.

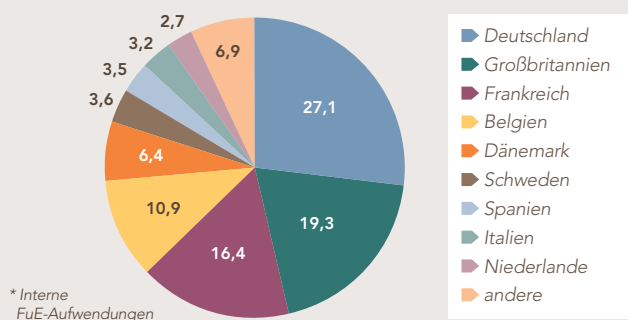
Ein herausragendes Merkmal der Chemie ist ihre Innovationskraft: Ein Großteil der Unternehmen unterhält eigene Abteilungen für Forschung und Entwicklung. Sie entwickeln und verbessern beständig neue Materialien und innovative Vor- und Endprodukte. Die Ausgaben hierfür beliefen sich 2016 auf rund 10,8 Milliarden Euro.

Von dieser Investition profitieren nahezu alle Lebensbereiche – schließlich ist die chemisch-pharmazeutische Industrie als Zulieferer für andere Wirtschaftszweige ein Innovationstreiber mit hohem Multiplikatoreffekt.

Die wirtschaftliche Ausgangslage für die Branche ist derzeit gut. Eine gute Geschäftslage ist aber bei weitem kein Selbstläufer: Seit 2008 verliert die Chemie im globalen Vergleich an Wettbewerbsfähigkeit. Um diesem Negativtrend entgegenzuwirken, sind die Unternehmen auf die richtigen politischen Rahmenbedingungen angewiesen. Nur dann können sie auch in Zukunft innovative und zukunftsfähige Produkte und Technologien entwickeln und mit diesen gegenüber der zunehmenden internationalen Konkurrenz bestehen.

## DEUTSCHE CHEMIE: SPITZENREITER IN EUROPA

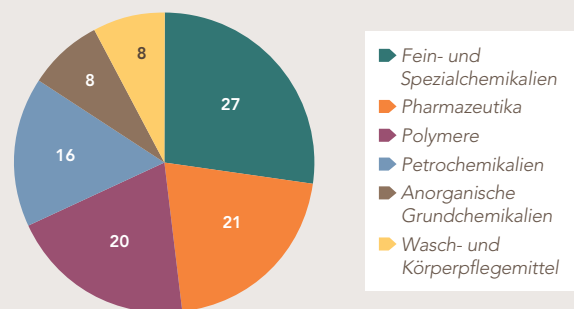
Anteile an den FuE-Aufwendungen\* der EU-28, 2016;  
Quellen: Chemdata International, VCI



Deutschlands chemisch-pharmazeutische Industrie hat 2016 10,8 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung investiert. Weltweit liegt sie damit auf Rang vier, in Europa ist sie damit der Spitzenreiter.

## DIE WICHTIGSTEN PRODUKTIONSGBIETE DER CHEMIE

Anteile am Produktionswert, 2016, in Prozent;  
Quellen: Destatis, VCI



Die chemisch-pharmazeutische Industrie stellt ein breites Produktsortiment her, das in vielen Bereichen Anwendung findet. Größte Sparte sind die Fein- und Spezialchemikalien, die von anderen Branchen gebraucht und weiterverarbeitet werden.

## Ihre Ansprechpartner

**Geschäftsführer VCI-Hauptstadtbüro** Norbert Theihs  
E-Mail [theihs@berlin.vci.de](mailto:theihs@berlin.vci.de) Telefon +49 (0)30 200599-12  
**Leiter VCI-Europabüro** Attila Gerhäuser  
E-Mail [gerhaeuser@bruessel.vci.de](mailto:gerhaeuser@bruessel.vci.de)  
Telefon +32 (0)2 54806-90  
**Weitere Informationen** [www.vci.de/politikbrief](http://www.vci.de/politikbrief)  
[www.twitter.com/chemieverband](https://www.twitter.com/chemieverband), [www.facebook.com/chemieverbandVCI](https://www.facebook.com/chemieverbandVCI)

## Impressum Politikbrief

**Herausgeber** Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI),  
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt  
Telefon +49 (0)69 2556-0  
**Verantwortlich** Jenni Glaser  
**Redaktionsschluss** 6. November 2017  
**Agenturpartner** Köster Kommunikation, GDE  
Klimaneutral gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft.